

Dreyer · Stelzmann · Wenzel

# KEINE ATEMPAUSE

MUSIK AUS DÜSSELDORF



DROSTE



Epiphone

Les Paul  
CUSTOM

FÜR HENRY.

Für die Unterstützung des Projekts danken  
der Verlag und die Autoren sehr herzlich dem  
Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf.



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

Sven-André Dreyer & Dr. Michael Wenzel (Texte) | Thomas Stelzmann (Fotos)

# KEINE ATEMPAUSE

MUSIK AUS DÜSSELDORF

Droste Verlag

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Vorwort</b>	6
<b>01</b>	<b>Carmen Knoebel</b> – Der Ratinger Hof: Ein Œuvre aus Menschen und Musik	8
<b>02</b>	<b>Bodo Staiger</b> – Vom Krautrock zum Düsseldorfer Pop	18
<b>03</b>	<b>Jürgen Engler</b> – Ohne Stillstand Neues kreieren	24
<b>04</b>	<b>Richard Gleim</b> – Authentische Momentaufnahmen des Punk	38
<b>05</b>	<b>Che Seibert</b> – Aus der Punk-Galerie Art Attack und für die Fotografie	48
<b>06</b>	<b>Frank Fenstermacher</b> – Von der Kunst zum Punk und zurück	58
<b>07</b>	<b>Kurt Dahlke</b> – Mehr Kunst in die Musik, mehr Musik in die Kunst	66
<b>08</b>	<b>Andreas ‚Campino‘ Frege</b> – ZK und Die Toten Hosen	76
<b>09</b>	<b>Bettina Flörchinger und Martina Weith</b> – Punk wird weiblich	88
<b>10</b>	<b>Jürgen Krause</b> – Punk in der ersten Generation	96
<b>11</b>	<b>Xaõ Seffcheque</b> – Der gelernte Autodidakt	102
<b>12</b>	<b>Jimmy Radant</b> – Der Mann, mit dem alles begann	110

13	<b>Ralf Dörper</b> – Vom Punk-Fanzine zu goldenen Schallplatten	116
14	<b>Konzerte im Ratinger Hof 1977/1978</b> – Waiting for the gift of sound and vision	126
15	<b>Immendorff hält Hof</b> – „Finger für Deutschland“	136
16	<b>1989</b> – Der Ratinger Hof schließt seine Türen	140
17	<b>Avantgarde aus Düsseldorf</b> – Mouse on Mars und Kreidler	142
18	<b>Musikorte in Düsseldorf</b> – Leuchttürme der Popkultur	148
	• Unique Club – Das Neue Testament des Nachtlebens	149
	• EGO-Club – Musik trifft Kunst	156
	• Metzgereischnitzel e. V. – Rummhängen mit Sinn in der BRAUSE	160
	• Salon des Amateurs – Aus der Kunst geboren	167
19	<b>Zurück zum Beton</b> – Punk landet im Museum	174
20	<b>Düsseldorf heute</b> – Musterknaben, böse Buben und die Kunst	177
	• Stabil Elite – Zeitzone verbrennen	178
	• Broilers – Ein harter Weg	181
21	<b>No future?</b> – Es geht voran!	184
	Anhang*	186
	Dank	190

# VORWORT

Düsseldorf gilt seit den 1970er-Jahren als Entstehungsort neuer und richtungsweisender Musik. Weltweit blicken Musikkenner auf die Stadt und ihre Szene. Legendär sind Geschichten wie die von Pop-Chamäleon David Bowie, der die Zusammenarbeit mit den Krautrock-Pionieren NEU! sucht und auch mit der Band Kraftwerk arbeiten will. Bei den

einen bleibt ein entscheidender Telefonanruf aus, die anderen lehnen dankend ab. Anekdoten wie diese sind es, die gerne in Interviews erinnert oder von Musikkennern wiederentdeckt werden, wenn

sie nach dem Ursprung von Songtiteln wie „V-2 Schneider“ forschen. Einen wesentlichen Beitrag zur musikalischen DNA der Stadt leistet auch ein kleines Lokal im Schatten der Altstadt: Kumuliert an einem Ort entstand im Ratinger Hof Neues. Und bereits damals erreichen die Songtexte der Bands eine neue Qualität. Mit ungewöhnlichen Texten, fragmentarischen Songzeilen, Parolen etwa oder Alltagspoesie setzen sich die jungen Bands von etablierten Gruppen wie Kraftwerk ab. Und als Carmen Knoebel beginnt, den Ratinger Hof auch als Konzerthaus zu nutzen, wird das zur starken Inspiration für die Düsseldorfer Musikszene. Bis heute gilt so unter anderem das Konzert der britischen Band Wire, die – zum ersten Mal im Ausland – gleich im Ratinger Hof auftritt, als ein herausragendes Erlebnis, das der Düsseldorfer Szene neue Impulse gibt und als Initialzündung für zahlreiche weitere musikalische Folgeprozesse verstanden werden kann. Düsseldorf gilt in den 1970er-Jahren schließlich auch als weltweites Epizentrum der Kunstszene. Joseph Beuys hatte mit seiner Idee, dass jeder ein Künstler sei, großes Aufsehen erregt. Und so wird auch der Ratinger Hof, der in direkter Nachbarschaft zur Kunstakademie liegt, ebenfalls durch die Freigeister der Kunstszene und die schillernden Persönlichkeiten des Umfelds beeinflusst.

Wer sich heute in Düsseldorf auf Spurensuche nach Musikorten begeben wird, wird meist fündig. Aber die Orte sind andere als früher. Diese Orte sind andere als in der Erinnerung. Es sind andere im Herzen. So liegt es halt in der Natur der Dinge, wie es das Leben mit den Jahren zeigt. Aber die Stadt Düsseldorf hat andere Naturgesetze. Rom mag ewig sein – hier ticken die Uhren anders. Schneller. Denn Düsseldorf ist im steten Wandel. Keine Atempause. Geschichte wird gemacht. Die Fehlfarben haben es erkannt und formuliert.

In der Hauptstadt des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen ist Zeit Geld und Müßiggang ein Fremdwort. Wahre Arbeit, wahrer Lohn. Wer hier lebt, kennt keine Gemütlichkeit, kein Verweilen. Popikonische

Fotografien wie die schwarz-weißen Bilder der Band Kraftwerk in der legendären Besetzung Ralf Hütter, Florian Schneider, Karl Bartos und Wolfgang Flür, die am Gleis 17 des Düsseldorfer Hauptbahnhofs gemacht wurden, sind Aufnahmen rarer Momente. Sie zeigen die Band wartend. Sind es smarte Dandys in Zweireiher oder Mantel mit Hut, die ihre Girls vom Zug abholen? Das Quartett könnte ebenso gut eine Gruppe Handlungsreisender sein, die auf den Trans-Europa-Express wartet. Allein, es fehlt die Aktentasche.

Wir begaben uns auf die Suche nach dem Ratinger Hof und wurden fündig. Das Haus in der Ratinger Straße 10 ist immer noch da. Aber es ist ein anderes, als das Ende der 1970er-Jahre. Auch die Menschen, die hier einst ihr zweites Wohnzimmer bezogen, sofern sie überhaupt eines hatten, sind andere als damals. Es war schwierig, sie zu treffen oder für ein Foto zu vereinen. Denn man hat zu tun. Man ist beschäftigt, beruflich wie privat. Entsprechend sind Thomas Stelzmans Fotos eine Dokumentation in Momentaufnahmen: Menschen kommen an einem Ort zusammen. Eine Begrüßung. Man spürt ein Grundverständnis untereinander. Für eine Inszenierung bleibt kaum Zeit. Oft bleibt nur das verfügbare Licht eines grauen, kalten Tages im Rheinland. Der Druck auf den Auslöser. Ein Abschied. Man geht erneut getrennte Wege.

Es sind Treffen wie diese, die für uns wertvolle Momente waren. Ein Eintauchen in eine andere Zeit, die selbst zu erleben uns zum Teil verwehrt war. Mit den Berichten anderer erlebten wir unseren eigenen Ratinger Hof. Unsere Erkenntnis: Es gibt nicht den Ratinger Hof. Der Ratinger Hof ist viele Orte. So viele, wie es Menschen gibt, die Teil dieser einzigartigen sozialen Skulptur sein durften. Entsprechend kann dieses Buch nur ein Kompromiss sein hinsichtlich des Bilds vom „Hof“, das er malen kann. Am Ende bleibt es eine Collage der Erlebnisse und Erinnerungen der Menschen, die dieses einzigartige Phänomen initiiert, gestaltet und gelebt haben, eine Collage, die sich im Kopf des Lesers zusammensetzt. Als diese musikalische Epoche endet, beginnt eine neue. Sie bleibt der Tradition verhaftet: Musik lässt sich in Düsseldorf auch nach 1989 verorten. Immer da, wo Menschen zusammenkommen, sich der Geruch von Altbier mit dem von Lederjacken und Parfümduft mischt, wird Musik erlebbar und Unerhörtes hervorgebracht. „Keine Atempause – Musik aus Düsseldorf“ ist eine literarische Annäherung. Es ist auch eine Liebeserklärung an diese Orte in Düsseldorf, ihre Musik und die Menschen, die mit ihnen verbunden sind. **Es geht voran!**

Sven-André Dreyer  
Thomas Stelzmann  
Dr. Michael Wenzel



# CARMEN KNOEBEL – DER RATINGER HOF: EIN ŒUVRE AUS MENSCHEN UND MUSIK

„WAS ICH SCHON IMMER GESUCHT HABE,  
WAR DER KONTAKT ZU DEN BESUCHERN.  
UND DEN AM BESTEN UNVERBLÜMT.“  
Carmen Knoebel

01

Bereits in den 1950er- und 1960er-Jahren zeigt sich die Düsseldorfer Musikszene lebhaft und turbulent. Es ist der Jazz, der nicht nur die Musiker, sondern auch die Konzert- und Szenegänger sowie die Hörer die Vergangenheit die alte Zeit zaghaft abstreifen lässt. Auf den folgen der Rock'n'Roll und Beat, ein Alleinstellungsmerkmal, das einer gesamten Generation zu neuer Freiheit und damit zu einer ersten eigenen Stimme verhilft. Und die wird, nicht nur aufgrund der Musik, lauter, vehementer, fordernder. Schließlich sind es die jungen Menschen, die, weit über die Grenzen der Musik hinaus, die Gesellschaft umstrukturieren, prägen und schließlich nachhaltig verändern.

Es ist ein trüber Tag im März 1974, als der Deutsche Bundestag das Alter der Volljährigkeit auf 18 Jahre herabsetzt. Helmut Schmidt wird zum neuen Bundeskanzler gewählt, nachdem Willy Brandt im Mai seinen Rücktritt erklärt hat, und die Fußballnationalmannschaft der Bundesrepublik Deutschland wird in München mit einem 2:1-Sieg über die Niederlande zum zweiten Mal nach 1954 Fußballweltmeister. Carmen Knoebel, geboren 1944, führt seit einiger Zeit als Gastronomin das Domino, eine gut 30 Quadratmeter große Kneipe an der Hunsrückensstraße in der Düsseldorfer Altstadt, als ihr der Ratinger Hof als neues Pachtobjekt angeboten wird: „Das Domino war eine Kneipe mit Theke, Damen- und Herrentoilette, zwei Schaufenstern und riesengroßen Boxen. Das Tolle am Domino war, dass nur eine Person hinter der Theke stand – mehr Personal brauchte es nicht. Auch dorthin kamen die Leute schon wegen der Musik. Und selbst dort hatten wir schon Rock'n'Roll-Feste“, erklärt Carmen Knoebel.

**Carmen Knoebel, gemeinsam  
mit Gabi Delgado-López (Mitte)  
und Robert Gör!**



# 01

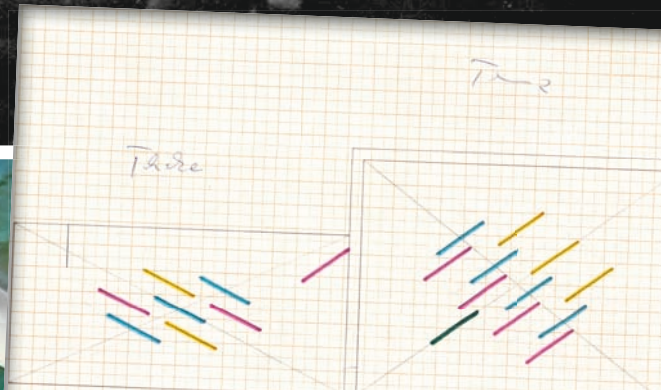
Für Knoebel ist die Tätigkeit in der Gastronomie nur über die Verbindung zwischen Musik und Kneipenbetrieb denkbar: „Rock'n'Roll war für mich eine wichtige Sache. Mein erstes Konzert war das von Bill Haley 1958 im Sportpalast in Berlin. Ich war damals erst 14 Jahre alt und bin verbotenerweise mit meinem großen Bruder hingegangen. Und ich würde sagen, dass das auch mein erstes Punk-Konzert war. Denn es dauerte 20 Minuten, und dann war der Sportpalast Bruch. Die Feuerwehr war da und hat uns schließlich mit Wasserwerfern rausgedrängt.“

Die Liebe zur Musik veranlasst Knoebel schließlich bereits im Domino, die dort aufgelegte und gespielte Musik eigenständig auszuwählen: „Ohne die Musik hätte ich die gastronomische Arbeit nicht gemacht, das wäre mir zu öde gewesen. Das Domino war sehr geprägt durch die Musik von Velvet Underground, Can und Captain Beefheart. Nicht das Schlechteste und schön laut.“

Bereits das Domino wurde von ihrem Mann, dem Maler **IMI KNOEBEL\***, sowie dem Künstler **BLINKY PALERMO\***, bürgerlich Peter Heisterkamp, gestaltet. Palermo hatte nach seinem Studium bei Joseph Beuys im Jahr 1967 zunächst als Barkeeper im Düsseldorfer Szenelokal Creamcheese gearbeitet, bevor er das Domino gemeinsam mit Knoebel ganz in der Farbe Rot gestaltete. In dieser Umgebung trafen sich sowohl die Psychedeliker des Creamcheese, als auch Rocker und vereinzelte Mods des Düsseldorfer Raumes.

Hippie-eskes Interieur, Teppiche auf den Tischen, irgendwo eine Palme und Räucherstäbchen-geschwängerte Luft – bei Übernahme des Ratinger Hofes gilt die Kneipe an der Ratinger Straße 10, untergebracht in einem eingeschossigen Haus mit Flachdach, zunächst als wenig ansprechend für Jugendliche: „Den Ratinger Hof gab es schon, als wir in den 1960er-Jahren in die Uel gingen. Das war ein gutbürgerliches Ding und hatte hinten einen Westensaloon. Die Vorbesitzer, Erika Höffkes und ihr Mann Klaus Pilz, hatten kleine Teppiche auf den Tischen. Zu Beginn haben wir da gar nicht so viel gemacht. Nur die Teppiche, die haben wir schon von den Tischen genommen und versucht, es ein bisschen klarer zu machen“, erzählt Knoebel. Und auch die ursprüngliche Kalkulation bezüglich der Personalkosten will mit Übernahme des Ratinger Hofes zunächst nicht aufgehen:

**„Den Ratinger Hof haben Ingrid Kohlhöfer und ich nur übernommen, weil wir dachten, dass wir dort ein wenig mehr Geld verdienen würden. Doch das war ein Trugschluss.“**



**Originalskizze der Neonröhrenanbringung**



# 01

„Wir benötigten viel mehr Personal als im Domino, ein Schuss, der nach hinten losging.“ Dennoch, Knoebel hält fest an ihrem Plan, auch den Ratinger Hof nicht nur zu einem Treffpunkt für die Künstler der Akademie auszubauen, sondern dort überdies eine Art Künstlerlokal mit guter Musik und kulturellem Rahmenprogramm zu betreiben. „Ursprünglich wollte ich im Ratinger Hof ein Musikexperiment machen. Ganz hinten, da wo die Billardtische standen, hatten wir einen Plattenspieler, der nur den hinteren Bereich beschallte. In der Mitte stand eine Musikbox und vorne lief noch mal andere Musik. Das ist damals nur niemandem aufgefallen. Dann haben wir das irgendwann auch sein lassen, denn das war eine tierische Arbeit, an so viel unterschiedliche Musik zu denken“, erzählt Knoebel.

Anfang 1977 kommt es schließlich zu einer grundlegenden Umstrukturierung des Ratinger Hofes: „Wenn man zu Hause anders lebt und auch andere Ansprüche hat, dann denkt man: ‚In was für einer Kitschbude bist du hier eigentlich?‘ Und zur Musik hat die Einrichtung auch nicht gepasst. Es musste irgendetwas passieren.“ Inspiriert von und in Anlehnung an Künstler **DAN FLAVIN\*** verschreibt Carmen Knoebel dem Hof eine radikale, formale Veränderung. Sie fertigt Zeichnungen und Pläne an, auf denen eine Anordnung der anzubringenden Neonbeleuchtung eine neue Raumstruktur vorgibt. Und während alle Wände weiß gestrichen werden und fortan Neonlicht die Räumlichkeit grell erhellt, sorgt dies auch für einen Wandel des Publikums: Rocker und Althippies ziehen es nun vor, andere Lokale in der Düsseldorfer Altstadt aufzusuchen. Deutlich häufiger als zuvor wird nun auch insbesondere die Szene der Düsseldorfer Kunstakademie angezogen: Künstler wie Blinky Palermo, Sigmar Polke, Katharina Sieverding, Jörg Immendorf und manchmal auch Joseph Beuys gehen nun im Ratinger Hof ein und aus. „Mit der Neugestaltung hatten wir auch einen Treffpunkt für Selbstbewusste geschaffen“, erzählt Knoebel. „Hier konnte man sich in keiner dunklen Ecke mehr verstecken und war zu einer gewissen Präsenz gefordert.“

Eine gewisse Präsenz und Aufmerksamkeit fordert fortan auch der neue Musikstil aus Großbritannien: „Die ersten Punk-Platten brachten Peter Hein und Jürgen Krause, den wir auch den ‚Kamener‘ genannt haben, mit. Der kam aus Kamen und kaufte hier in Düsseldorf im Plattenladen ‚Rock on‘ seine Platten ein. Anschließend kam er mit allen möglichen Neuerwerbungen zu uns und durfte die Platten stets über den Tresen reichen, sodass wir sie spielen konnten“, erinnert sich Knoebel an die ersten Punk-Platten im Hof.

Angezogen von der neuen Musik und der Möglichkeit, auf der Ratinger Straße, insbesondere aber im Ratinger Hof Gleichgesinnte und ebenso Musikinteressierte treffen zu können, zieht es ab 1977 auch immer mehr Jugendliche in die Kneipe an der Ratinger Straße 10: Mehr und mehr wird das Lokal nicht nur von Künstlern und Studierenden der Akademie, sondern auch von Punks frequentiert.

„Die ersten Punk-Cliquen im Ratinger Hof bestanden aus Kids, die nicht viel anders waren als ich, höchstens älter. Man traf sich jeden Nachmittag auf der Ratinger Straße und hing dort gemeinsam ein paar Stunden ab, wühlte in den Plattenregalen vom ‚Rock On‘. Wir waren dort wohl irgendwie befreundet. Wir waren es nämlich meistens nur dort, in der Altstadt, selten aber außerhalb dieses Gefüges. Jeder ist hinterher allein nach Hause gegangen, wenn er das Gefühl hatte, an diesem Tag genug gelabert, gesoffen und gepöbelt zu haben“, erklärt Andreas ‚Campino‘ Frege.

Im Herzen der Düsseldorfer Altstadt entsteht Ende der Siebziger somit eine radikale neue Pop-Ästhetik. Die Musik läuft, wie bereits zu Beginn, im Ratinger Hof nicht nur als Raumbeschallung, sondern wird gezielt ausgesucht und unter anderem von Jimmy Radant und **MARKUS OEHLEN\***, immer aber auch von Carmen Knoebel selbst aufgelegt. „Wir hatten schon ab mittags geöffnet. Und weil man sich im Ratinger Hof bereits früh treffen konnte, kann auch das ein Grund dafür sein, warum sich die Szene bei uns traf. Und die Musik natürlich“, erklärt Knoebel.

Es fällt auf, dass sich die Szene häufig aus jungen Menschen zusammensetzt, die einen akademischen Hintergrund besitzen: „Die kamen aus ganz anderen, besseren Elternhäusern als die aus England. Es spielte sich alles auf einer kunstinteressierten, eher akademischen Ebene ab, als dass es nur der Frust von Kids war, die nicht angehört wurden. Das waren zum großen Teil sehr liebe Leute, die einfach einen Ort suchten, wo sie mal explodieren konnten. Und da haben sie bei uns eine offene Tür gefunden. Und die ersten Punks wie Peter Hein, die haben ja noch nicht einmal Alkohol getrunken. Mir hat das alles gut gefallen, denn wenn ich schon hinter der Theke arbeiten musste, wollte ich wenigstens, dass anständige, selbstbewusste Gäste zu uns kommen. Es ging mir ja nie darum, Geld zu verdienen.“

Carmen Knoebel trifft in diesen Tagen zwei weitere weitreichende Entscheidungen, die den Ratinger Hof zu einem Anlaufpunkt weit über die Grenzen der Stadt bekannt machen sollen. Zunächst lässt sie

**„Und eines Tages“ kam dann irgendjemand mit der Platte ‚The Modern Dance‘ von Pere Ubu rein und ich war wie elektrisiert. Ein Hammer. Grundsätzlich waren unsere Ohren immer für alles offen, aber diese Platte beeindruckte mich ganz besonders.“**

junge, neu gegründete Bands in den Kellerräumen des Ratinger Hofes proben: „Als wir den Hof übernommen haben, hat ja schon eine Band im Keller geprobt, aus der später die **FRED BANANA COMBO\*** wurde. Ferner probte dort auch die Band Mittagspause. Der Keller stand so wieso leer und war durch die Bands schon mit Eierkartons verkleidet worden. Außerdem wollte ich dort auch nichts lagern.“

Die Idee, im Ratinger Hof auch Konzerte zu veranstalten, hat Carmen Knoebel 1977 nach einem Besuch des **CBGB\*** in New York. „Das war so ähnlich geschnitten wie der Ratinger Hof, dort habe ich James White und die Contortions als Vorgruppe der Ramones gesehen“, erzählt Knoebel.

Sie holt nicht nur junge Punkbands für Auftritte aus ihren Probekellern, um ihnen damit nicht selten einen ersten Auftrittsort zu bieten, bald engagiert sie auch etablierte Musiker aus dem In- und Ausland. Der Ratinger Hof formiert sich so neben dem Künstlertreff zu einem der ersten Punk-Konzertorte in Deutschland. „Das waren ja ursprünglich keine Musiker, viele von denen kamen eher vom Wort. Und das hatte Parallelen zu Amerika, mehr noch als zur englischen Bewegung. Die drängelten regelrecht auf die Bühne.“

## 01 **„Am Anfang haben wir dafür einfach die beiden Billardtische zusammengeschoben – und das war dann die Bühne.“**

Während Knoebel es den Bands weiterhin auch tagsüber ermöglicht, im Bierkeller des Ratinger Hofes zu proben – was beispielsweise von der Band ZK um Sänger Andreas ‚Campino‘ Frege intensiv genutzt wird und dazu führt, dass viele junge Musiker den Ratinger Hof als ihre Heimat

betrachten und sich mitunter unmittelbar direkt nach der Schule dort am frühen Nachmittag treffen –, etabliert sich der Club immer mehr auch als bundesweit angesagte Konzertadresse. Knoebel gelingt es unter anderem über ausgezeichnete Kontakte zum Label Rough Trade in England, Bands für Auftritte in der Düsseldorfer Altstadt verpflichten zu können. Die Firma Rough Trade, 1976 von Geoff Travis im Westen Londons ursprünglich als Plattenladen gegründet,



**Rosenmontag im Hof: Tommi Stumpf und sein Kumpel ziehen blank. Che Seibert macht daraus später das Konzertposter mit dem Titel „Kack Dich aus, Alter“**





# 01

entwickelt sich 1978 zu einem Plattenlabel. Das Label spezialisiert sich hauptsächlich auf Post-Punk und alternativen Rock der späten 1970er und frühen 1980er, sodass Bands wie 999, Wire, XTC, Dexys Midnight Runners und Pere Ubu in Düsseldorf spielen, aber auch lokale Größen wie S.Y.P.H., Mittagspause, Fehlfarben, MALE, Charley's Girls, Family 5 sowie weitreichende deutsche Acts wie DINA Testbild, Minus Delta t, Die Nachdenklichen Wehrpflichtigen und andere Bands gefeierte Konzerte im Ratinger Hof geben. Unter anderem spielt ZK, die Vorgängerband der Toten Hosen, dort ihr Debüt-Konzert. Weitere wichtige Bands, die im Umfeld des Ratinger Hofes gegründet wurden, sind unter anderem KFC, Deutsch-Amerikanische Freundschaft, Mania D und Östro 430.

Und Knoebel zeigt sich bis heute begeistert vom Aufbruchswillen der jungen Musiker: „Als wir für Wire neun Mark Eintritt genommen haben, gab es gleich ein unglaubliches Gemecker an der Tür. Aber die Mischung des Publikums war hinreißend. Auf der einen Seite die ganz Jungen, die eifrig Musik machten, und auf der anderen Seite wir, die bis zu 15 Jahre Älteren. Ich fand es ganz toll, mit welcher Frische die auf die Bühne gestiegen sind, ohne wirklich ihre Instrumente zu beherrschen. Wir hatten Hendrix und Zappa gesehen, aber das war trotzdem auch für uns wahnsinnig interessant. Und was uns besonderen Spaß machte, das waren ihre Texte.“

Carmen Knoebel und Ingrid Kohlhoefer lösen ihre Geschäftsbeziehung im Frühjahr des Jahres 1979 auf. Knoebel verlässt am letzten Tag im März 1979, einem Samstag, den Ratinger Hof, um 1980 den Plattenladen und das Plattenlabel Pure Freude zu gründen. „Als ich 1979 aus dem Ratinger Hof ausstieg, habe ich gedacht: Das war es, jetzt bricht eine andere Zeit an. Ich habe dann mit meinem Label die Band Belfegore erfolgreich nach Amerika gebracht, bin aber an Red Crayola pleitegegangen. Und zu dieser Zeit war es auch schon fast vorbei. Die Musiker formierten sich bereits anders und man merkte schon, dass sich einige der Musiker durchaus auch nach großen Plattenlabels umsahen. Und dann kam die Neue Deutsche Welle, das fand ich alles todlangweilig.“

Seit 1985 arbeitet Knoebel als Kontakterin für ihren Mann Imi Knoebel, seit 1988 engagiert sie sich als Vorsitzende für den Verein Kinderstern, der sich für die Würde und Rechte von Kindern einsetzt.

Bis heute hält Carmen Knoebel enge Freundschaft zu vielen der Bands, die damals im Ratinger Hof aufgetreten sind, unter anderem zu Gang of Four und zu The Raincoats. Aber auch zu den Toten Hosen etwa oder Beate Bartel von Mania D unterhält Knoebel bis heute freundschaftlichen Kontakt. Carmen Knoebel lebt gemeinsam mit ihrem Mann Imi in Düsseldorf.

